Der Analphabet

Autor(en): **Salzmann, Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-599167

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Friedrich Salzmann

Der Analphabet

Die «Schweizerische Politische Korrespondenz» verbürgt sich für die Wahrheit einer Meldung, wonach es in der Schweiz einen Analphabeten gebe; also einen Menschen, der weder lesen noch schreiben kann. Die Rekrutenaushebung brachte es an den Tag. Der junge Mann gehöre zum «fahrenden Volk». Wir hätten ihn beinahe interviewt ...

«Das ist doch ein grosser Widerspruch: Sie können nicht lesen, aber Sie folgen dem schriftlichen Stellungsbefehl ...»

„Meine Mutter hat ihn mir vorgelesen. Und anschliessend noch mein Vater. Sie kamen zu den gleichen Schlüssen: Ich muss. –"

«Aber wir haben doch Schulpflicht in der Schweiz – wie haben Sie das fertiggebracht, zehn und mehr Jahre die Schule zu schwänzen?»

„Man muss halt rechtzeitig zügeln."

«Haben Sie nicht den Eindruck, dass Ihnen viel Wertvolles, aus dem kulturellen Bereich, entgeht, wenn Sie nicht lesen und schreiben können?»

„Wir haben Radio und Fernsehen im Wohnwagen. Bei den Mickymaus-Heftli komme ich draus, ohne zu lesen."

Der kleine Vorfall veranlasst uns, das Thema aus- und weiterzuspinnen: Behält das Lesenkönnen seine Bedeutung, wenn die verfügbare Lektüre absinkt aufs Niveau der primitiven Heftli?
Für wen ist das eigentlich so wichtig, dass der Bürger lesen könne – für den Bürger und seine Bildung oder für den, der sich ihn gehorsam und regierbar wünscht? Wo finden wir – im geschichtlichen Rückblick – die Hauptsorge der Mächtigen, im Bestreben, den Kindern Lesen und Schreiben beizubringen, oder im Bestreben, ihnen die erlaubte und erwünschte Literatur vorzuschreiben?
Ich weiss: Die Demokratie macht «manches wieder gut». Aber es darf angesichts der kleinen Sensation, als die unser Rekrut empfunden wurde, doch bedacht werden, dass Lesen- und Schreibenkönnen keine Werte an sich sind. Gerade gegen die Überheblichen unter uns wollen wir den Jüngling aus dem fahrenden Volk in Schutz nehmen, wenn wir die Agenturmeldung ergänzen: Es kommt nicht nur darauf an, *dass* man liest, sondern *was* man liest; und hört und sieht ... Hier sind die Produzenten so sehr angesprochen wie die Konsumenten.

Das grosse Glück

Obwohl sie längst wusste, dass sie nun einmal kein Glück hatte und nie etwas gewann, konnte es die Jungfer Katrin nicht lassen, bei allen erreichbaren Wettbewerben, Lotterien und Tombolas mitzumachen.

So erstand sie sich am Bunten Abend des gemischten Chors, wenn auch ohne jede Hoffnung, wieder etliche der gerollten Tombolalösli. Und da trug eines statt des hämischen Versleins doch tatsächlich eine fette Nummer! Katrin traute ihren Augen kaum, aber kein Zweifel: Diesmal hatte sie nicht nur lauter Nieten, sondern darunter einen richtigen Treffer erwischt.

Als sie sich, zum erstenmal nicht resigniert, sondern mit echter Gewinnchance, am grossen Gabentisch nach der entsprechenden Nummer umsah, da befand sich diese an einem seltsamen Würstlein, halb Landjäger und halb Salami, das ihr alsbald ausgehändigt wurde.

Daheim angekommen, legte sie die Wurst schnell aufs Feierabendbänklein neben der Haustür, um im Handtäschchen nach dem Schlüssel zu kramen. Sie hörte nicht, was im Dunkeln vorging, aber als sie die Tür geöffnet hatte und sich umschaute, da war die Wurst schon samt Fido, dem Hund, in der Nacht verschwunden. Nun ja, seufzte Katrin vor sich hin, ich habe halt kein Glück ...

Am andern Morgen wurde der Hund aufgefunden, tot. Offensichtlich war die Dauerwurst, die er aufgefressen hatte, verdorben. Kein Wunder übrigens, erdauerte sie doch bereits die dritte Tombola.

Was aber die Katrin betrifft, hat sie endlich einmal Glück gehabt. *pin*

Zöllner: «Haben Sie Devisen?» – Reisender: «Nur eine: ‹Seid nett zueinander!›»

Aufgeschnappt

«Die bundesdeutschen Politiker gebrauchen die Umfrageergebnisse der Meinungsforschungsinstitute zu den Neuwahlen vom 6. März gegenwärtig wie Besoffene: nicht zur Erhellung, sondern um sich daran festzuhalten.» *Jan Haarmeyer in der «Hamburger Morgenpost»*

lattoflex®
Betten bewährt bei Rheuma und Rückenbeschwerden.
Verlangen Sie die Dokumentation bei Lattoflex-Degen AG, CH-4415 Lausen, Tel. 061-91 03 11

Peter Reichenbach

Religion aktuell

Ist der Sport die Religion
in unserer Zeit?
Ein Glaube, der uns hilft
und auch befreit?

Wer ist hier Gott und wer
der Held?
Spötter meinen: «Das
liebe Geld.»

Leistung heisst das
Losungswort.
Gebetet wird für
den Rekord.

Trainingsformen werden
zu Ritualen.
Verletzte leiden
unter Qualen.

Die Wirtschaft ist der
grosse Boss
und macht den Sport zu
ihrem Spross.

Es gibt Verlierer und
auch Sieger.
So ist Religion, auch
die der Glieder!

Hotel Brenscino
Brissago Tel. 093/65 14 21
Ihr Ferienparadies:
Park, Liegewiese,
Terrasse über dem See,
Sauna, Fitness, Kegelbahn.
(März bis November)